

Reiseberichte 2005

3. Bericht: 22. Aug. 2005

Rhein und Ijssel: Düsseldorf – Harderwijk

22. bis 26. August 05

Zeit zum backen und Surfen



Nach vier Ruhetagen in Düsseldorf fahren wir weiter über Duisburg auf dem jetzt breiten Niederrhein in Richtung Holland. Kurz vor der Grenze finden wir wieder mal eine wunderschöne Ankerbucht in Form eines Baggersees, wo wir über Nacht ankern. Am nächsten Morgen regnet es in Strömen wir schlafen erst noch mal ´ne Runde. Gegen Mittag klart es auf, Zeit ein Stück weiter zu fahren. Der Schiffsverkehr hat stark zugenommen, wir müssen uns richtig anstrengen um all den Vortrittsberechtigten Rheinschiffen (alle ausser wir!) auszuweichen. Da kommt der Bijland-Plas ein riesiger Baggersee in Holland gerade recht, weil es hier so schön ist, bleiben wir zwei Tage. Ein guter Westwind verleitet Wolfi sein fast verstaubtes

Surfbrett auszupacken und eine Runde zu „heizen“, es werden mehrere Runden. (Wie lange hat er während der Bauzeit immer gejammert: Heute hätte es super Wind zum Surfen, doch zuerst muss die Prüveda fertig werden.) In der Zwischenzeit hat Ursula ihren ersten Zopf gebacken, denn sie weiss, diese Surfer kommen immer mit glänzenden, zufriedenen Augen, aber auch mit viel Hunger nach Hause.

27. August 05

Was genau ist bitteschön eine Gierfähre?



Vom Rhein verabschieden wir uns am nächsten Morgen und biegen rechts in den Pannendens Kanal ab, das ist die Verbindung zur Geldersee-Ijssel. Schlagartig wird die „Fahrbahn“ enger, dafür sind die vielen Rheinschiffe verschwunden, es wird ruhiger. Von den schweren Unwettern in der Schweiz und in Süddeutschland haben wir natürlich gehört, der Wasserstand ist seit Tagen angestiegen und das Flusswasser verfärbt sich braun. Die Fahrbahn ist einiges breiter und tiefer als normal, uns soll es recht sein. An diesem Vormittag haben wir eine Schrecksekunde: Vor uns taucht eine Gierfähre auf, die gerade vom linken Ufer ablegt. Die lässt uns noch vorbei ist unser erster Gedanke, und warum schleppt sie

drei schwimmende Bötchen mit? Eine Gierfähre ist in der Mitte des Flusses stromaufwärts mit einem dicken Stahlseil verankert, das Stahlseil liegt auf dem so genannten Schwimffloss. Die Fähre ist also wie ein Pendel an der Wanduhr, gehalten vom Stahlseil, fährt sie vom einen Ufer ans andere. Wenn sie nun links vor uns ablegt, muss man schon vor der Stahlseilverankerung nach links, seemännisch gesagt nach backbord, ausweichen, sonst wird der Raum zwischen dem Stahlseil auf der linken Seite und dem Ufer rechts plötzlich beklemmend eng. Wir haben gegen die Strömung gedreht und sind dieser Falle entronnen. Glück gehabt. Obwohl im Rheinbuch diese Fähre erwähnt wird, ist es uns erst in der Praxis klar, was damit gemeint ist. Damit nicht genug, bei „normalen“ Seilfähren ist das Stahlseil vom einen zum anderen Ufer befestigt und die Fähre holt sich das Seil vom Grund, zieht sich voran und lässt es hinter sich wieder auf den Grund fallen. Noch etwas Neues haben wir heute gelernt. In unserem schlauen Buch wird ein Passantenhafen erwähnt. Wir fahren in Doesburg einen solchen an und es wird uns dort erklärt, dass wir bis um 15:30 Uhr gratis liegen dürfen, erst danach muss man für die kommende Nacht bezahlen. Wir nutzen die Gelegenheit, gehen Einkaufen und besichtigen das schmucke Städtchen. Danach ziehen wir es vor in der nahe gelegenen, ruhigen Bucht am Anker zu übernachten.



29. August 2005

Prüveda sitzt fest

Kurz vor Kampen will Wolfi in einem schönen Seitenarm des Flusses vor Anker gehen, und sucht sich fast das hinterste Plätzchen aus, der Anker fällt aber die Prüveda will sich nicht in den Wind drehen, was ist jetzt los? Wir



sitzen fest, zwar nur im weichen Schlick, aber die berühmte Handbreite unter dem Kiel fehlt. Ursula rettet uns mit ihrer langjährigen Erfahrung auf der Timpe Teh, wo festsitzen auch ab und zu zum Programm gehörte, mit gezieltem Motoreinsatz vorwärts und rückwärts und wieder vorwärts usw. bis wir frei sind. An einem freien Steg können wir nach einer nächtlichen Moskitoschlacht in unserer Schlafkabine doch noch ruhig schlafen. Wir genießen das Übernachten in der freien Natur. Es ist beruhigend und wunderschön die vielen Wildgänse, Störche und Kühe zu beobachten die an uns vorüberziehen.

30. August 2005

Wir besuchen Kampen

Wir besichtigen Kampen, ein schönes typisches holländisches Städtchen mit seiner prunkvollen Hebebrücke. An der Wasserpromenade sehen wir die ersten stattlichen Plattbodenboote mit ihren seitlichen Schwertern. In Holland werden sie „die braune Flotte“ genannt und sie haben auf dem Wasser immer Vorfahrt. Kampen ist das letzte Städtchen auf der Gelderse IJssel danach geht es hinaus auf das Kettelmeer zum östlichen Teil des IJsselmeers.



31. August bis 1. September 2005

Harderwijk der Geburtsort von Prüveda



Wir sind unterwegs zur Geburtsstätte der Prüveda zum Städtchen Harderwijk. Kaum im Kettelmeer angekommen biegen wir links ab ins Vossemeer (Meer heisst See und See heisst Meer hier in Holland) und weiter ins Drontermeer und nach Elburg ins Veluwemeer. In diesen Gewässern muss man sich an die betonnte Fahrrinne halten, nebenan kann das Wasser gerade mal einen Meter tief sein. Badende Menschen welche bis zum Bauch im Wasser neben der Fahrrinne stehen zeigen uns an, dass wir uns wirklich an die Fahrbahn halten sollten. Wir umfahren jetzt Flevoland, eine riesige Landmasse die einmal zum IJsselmeer gehörte und dann trockengelegt wurde. Kurz vor Harderwijk muss Wolfi nochmals vor Anker gehen, der Wind ist heute optimal um den Surfer auszupacken. Beim Ankeraufholen hängt noch eine halbe Tonne Seegras am Anker, darum ging das Kurbeln so streng, da hilft nichts, nochmals ins Wasser und alles von Hand absteifen. Abends kommen wir in Harderwijk an, wir machen im Jachthafen mitten in der Stadt fest. Als erstes suchen wir nun die Jachtwerft Petersen am

Flevoweg 123, nach einem langen Fussmarsch um alle Hafenecken finden wir die ehemalige Werft, doch sie gehört seit 20 Jahren einem anderen Besitzer. Vom Jachthafen aus, sehen wir das Gebäude schräg gegenüber. Hier wurde unsere Prüveda 1973 das erste Mal ins Wasser gelassen, wahrscheinlich mit demselben alten Kran der noch vor der Werft steht. Das Städtchen selbst hat einen hübschen Kern mit vielen schmucken kleinen Häuschen die in engen Gassen stehen, es gefällt uns hier.

